



## Buchbesprechungen

***Roza Pati, Due Process and International Terrorism - An International Legal Analysis, Martinus Nijhoff Publishers, 2009, 520 Seiten, ISBN 978-90-04-17238-8, ca. 170,- €.***

Das vorliegende Werk wurde als Dissertationsschrift an der Universität Potsdam angenommen und umfasst rechtliche Entwicklungen bis zum 15. Oktober 2008. Die Verfasserin, Dr. *Rosa Pati*, ist Professorin an der St. Thomas University School of Law in Miami. Gegenstand des hier zu besprechenden Werks sind die Rechte, die im amerikanischen Verfassungsrecht aus dem Begriff „due process“ (fünfter und vierzehnter Verfassungszusatz) hergeleitet werden und uns unter dem Recht auf ein faires Verfahren bekannt sind. Die Verfasserin untersucht in ihrer Arbeit die Beachtung dieser Rechte in Hinblick auf die von den USA seit dem 11. September 2001 ergriffenen Anti-Terrormaßnahmen. Außer Betracht bleiben im Wesentlichen die Maßnahmen anderer Staaten oder internationaler Organisationen wie den Vereinten Nationen.

Die 475 Textseiten umfassende Arbeit gliedert sich in sechs weitgehend voneinander unabhängige Kapitel. Kapitel I (S. 1-30) nimmt Begriffsbestimmungen der Begriffe des „due process“ und des Notstands vor, wobei die Verfasserin den Untersuchungsgegenstand auf die Due-process-Rechte im Strafverfahren beschränkt. In Kapitel II (S. 31-166) untersucht die Verfasserin das in Friedenszeiten anwendbare Regime von aus dem „due process“ herleitbaren Verfahrensgarantien. Dabei werden der Internationale Pakt über bürgerliche und politische Rechte sowie die drei großen Regionalkonventio-

nen untersucht, sowie die Ausprägung von Due-process-Garantien im Völkergewohnheitsrecht und im Völkerstrafverfahrensrecht. Gut fällt dabei die strukturierte Herangehensweise auf, nach der die Verfasserin ihre Prüfung zeitlich in die Abschnitte Ermittlungsverfahren, Hauptverfahren und Rechtsmittelverfahren gliedert. In Kapitel III (S. 167-234) untersucht die Verfasserin dann die Ausprägung der Due-process-Garantien im amerikanischen Verfassungsrecht, die maßgeblich durch die Rechtsprechung des Obersten Gerichtshofs der USA geprägt worden ist. Dabei geht die Verfasserin allerdings über die Due-process-Garantie im engeren Sinne hinaus und umreißt allgemein den Umfang der im Strafverfahren relevanten Verfassungsgarantien der USA. Der Leser lernt dabei auch über die andauernden Grundsatzkonflikte und -kritiken, etwa im Hinblick auf die Todesstrafe, die nach wie vor für das Bundesstrafverfahren vorgeschriebene Jury oder die auch hierzulande kritisch diskutierte Verständigung im Strafverfahren (plea bargaining). In Kapitel IV (S. 235-294) werden die Notstandsbestimmungen in den internationalen Menschenrechtsverträgen und im Völkergewohnheitsrecht untersucht und deren Anwendung im Zuge der Terrorismusbekämpfung vor und nach dem 11. September 2001. In Kapitel V (S. 295-425), das man wohl als Herzstück des Werks bezeichnen kann, untersucht die Verfasserin dann die Berücksichtigung der Due-process-Garantien bei den von den USA

ergriffenen Anti-Terrorgesetzen und -maßnahmen. Die Verfasserin beginnt mit einer sehr lesenswerten Einführung in historische Fälle des Obersten Gerichtshofs und zeigt dabei auf, dass der Gerichtshof sich schon lange vor dem 11. September mit zentralen Fragen des Verhältnisses von Freiheit und Sicherheit gerade auch in Kriegszeiten befasst hat. Sie untersucht im Folgenden den U.S.A. Patriot Act, das nach dem 11. September von der Regierung Bush geschaffene System der Militärhaft, die Behandlung von Terroristen im Zusammenhang mit Folter, gezielten Tötungen und Verbringungen, sowie die Strafverfahren vor den Militärkommissionen. In den Kapiteln VI (S. 425-460) und VII (S. 461-475) nimmt die Verfasserin dann eine abschließende Bewertung vor und macht allgemeine Empfehlungen zur Rechtslage.

Dem Leser fällt zunächst die große Bandbreite der von der Verfasserin im Einzelnen untersuchten Rechtsquellen und Sachverhalte auf. Das macht das Werk vor allem für einen mit der Materie noch wenig vertrauten Leser interessant, da es die Rechtsschutzgarantien und ihre Anwendung in den internationalen Kontext setzt. Die Verfasserin stellt ihre Untersuchung zudem durchweg sorgfältig, gut leserlich und mit Liebe für Details dar. Diese Stärke des Werks ist aber zugleich auch seine Schwäche: Es mangelt der Untersuchung an Fokussierung. So kommt die Autorin erst nach ca. 300 Seiten überwiegend deskriptiver und abstrakter Darstellung von Rechtsquellen zur eigentlichen Thematik der Terrorismusbekämpfung. In ihrer nun folgenden Untersuchung der Anti-Terrormaßnahmen der USA in Kapitel V unternimmt die Verfasserin auch keine eingehende Analyse anhand der zuvor dargestellten Rechtsquellen. Kapitel V ist eine im Wesentlichen deskriptive Darstellung, die die Verfasserin immer wieder durch die Darstellung der rechtlichen Bewertungen Dritter, häufig wiedergegeben durch wörtliche Zitate, untermauert. Eine nähere rechtliche Auseinandersetzung wäre beispielsweise in Hinblick auf die

Anwendung des Rechts des bewaffneten Konflikts oder den Umgang mit vertraulichen Daten in Strafverfahren notwendig gewesen. Auf welcher Grundlage und in welcher Form ist etwa das Recht des bewaffneten Konflikts überhaupt bei der Terrorismusbekämpfung anwendbar? Die Anwendung des Rechts des bewaffneten Konflikts auf Grundlage des vom US Kongress nach dem 11. September erlassenen Authorization of the Use of Military Force Act (AUMF) hat zu einer nachhaltigen Zweiteilung des anwendbaren Rechtsregimes sowohl für präventive als auch repressive Anti-Terrormaßnahmen der USA geführt mit weitreichenden Folgen für die Due-process-Garantien. Erst spät in Kapitel VI ringt sich die Verfasserin zu einigen eigenen rechtlichen Bewertungen durch, die eher im Wege einer Feststellung erfolgen. So stellt sie etwa eine Verletzung des Folterverbots oder der Haftprüfungsgarantie des habeas corpus fest. Auch hierbei fällt die Verfasserin immer wieder auf eine repetitive Rekapitulation der in vorhergehenden Kapiteln gemachten allgemeinen Ausführungen zurück, anstatt rechtlich zu subsumieren und zu argumentieren.

Unklar und teils innerlich widersprüchlich wird die Untersuchung in der Schlussbetrachtung. Die Verfasserin bejaht hier die Anwendung des menschenrechtlichen Notstandsregimes und ziviler Strafverfahren als die am besten geeigneten Mittel um auf die Herausforderung des Rechts durch den internationalen Terrorismus zu reagieren. Nähere Ausführungen etwa in Hinblick auf den räumlichen und zeitlichen Anwendungsbereich von Notstandsmaßnahmen erfolgen nicht. Später spricht die Verfasserin dann aber wiederholt von dem „Krieg“ oder „internationalen Krieg“, in dem sich die USA befänden. Am Ende ihrer Untersuchung meint die Autorin, es sei vielleicht die Zeit gekommen, die „Theorie der kreativen Zerstörung“ (eine Wirtschaftstheorie des Ökonomen Josef Schumpeter) auch auf die internationalen Due-process-Garantien anzuwenden. Die Due-process-Garantien

brauchten vielleicht eine partielle Erneuerung, „but not necessarily a total restructuring following bankruptcy, as the Executive Branch has been trying to achieve“. Neue Regeln, auch für das Recht des bewaffneten Konflikts, seien lange überfällig, um dem internationalen Terrorismus zu begegnen. Warum hält die Verfasserin dann die etablierten Verfahrensweisen ziviler Strafverfahren und der Notstands-

regime für geeignet? Die vorgelegte Arbeit vermag die zuletzt genannten weitreichenden Schlussfolgerungen jedenfalls nicht zu tragen. Es ist das Verdienst der Verfasserin, den Leser sorgfältig und leserlich durch das Dickicht internationaler Verfahrensgarantien und deren komplexer Anwendung im Kampf gegen den internationalen Terrorismus geführt zu haben.

*Michael C. Teichmann*